



Zürich, 3. Juli 2017 mzs | AE

Den Dialog zwischen Planung, Politik und Landwirtschaft fördern

Medienmitteilung zum Fachteil der RZU-Delegiertenversammlung vom 29. Juni 2017 mit dem Thema «Die Zukunft der Kulturlandschaft im RZU-Gebiet gestalten. Potenziale des Zusammenwirkens von Landwirtschaft und Raumplanung»

*

Die Delegiertenversammlung der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) vom 29. Juni 2017 war dem Thema «Kulturlandschaft» gewidmet, denn der Kern des Zürcher Metropolitanraums ist auch ein landwirtschaftlich genutzter Raum: Die offene Kulturlandschaft nimmt rund 35 Prozent des RZU-Gebiets ein. In einem urban geprägten Wachstumsraum muss die Kulturlandschaft vielen Ansprüchen genügen. Zu nennen sind dabei neben der Nahrungsmittelproduktion etwa der Landschafts- und Naturschutz, der Gewässerschutz oder die Erholungsnutzung durch die wachsende Bevölkerung. Zudem befindet sich die Landwirtschaft in einem anhaltenden Strukturwandel, der das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft auch in Zukunft markant verändern wird. Vor diesem Hintergrund sollte die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Raumplanung enger und partnerschaftlicher werden. Ein Austausch «auf Augenhöhe» über die zukünftige Entwicklung der Kulturlandschaft kann dazu beitragen, dass die bestehenden Herausforderungen gemeistert und die sich bietenden Chancen genutzt werden können. Die RZU und ihre Mitglieder wurden aufgerufen, den Dialog zwischen der Planung, der Politik und der Landwirtschaft zu fördern, der auf einem gegenseitigen Verständnis der spezifischen Grundbedingungen, Aufträge und Abhängigkeiten dieser drei Felder basiert. Damit können sie zur Entwicklung einer Kulturlandschaft beitragen, die auf die spezifischen Nutzungen und Bedürfnisse sämtlicher Akteure im urban geprägten RZU-Raum abgestimmt ist. Dieses Fazit kann aus der Podiums- und Plenumsdiskussion an der Delegiertenversammlung der RZU vom 29. Juni 2017 abgeleitet werden.

Offene Landschaften, Wälder und Gewässer prägen den Kern des Zürcher Metropolitanraums. Sie machen 70 Prozent der Gesamtfläche des Gebiets der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) aus und tragen wesentlich zur Attraktivität dieses urban geprägten Gebiets bei. Die Hälfte davon ist landwirtschaftlich genutztes Kulturland. In der jüngsten Zeit hat sich die Kulturlandschaft markant verändert. Der wesentliche Treiber dafür sind der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft sowie die Siedlungsentwicklung und der damit verbundene Ausbau der Infrastrukturen. Vor diesem Hintergrund widmete die



Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) die Delegiertenversammlung vom 29. Juni 2017 dem Thema der Kulturlandschaftsentwicklung.

In einem Einführungsreferat stellten *Angelus Eisinger*, *Roger Strebel* und *Marc Zaugg Stern* von der Geschäftsstelle RZU die Ergebnisse einer Studie zu Entwicklungen und Trends in der Landwirtschaft vor. Diese Entwicklungen und Trends haben auch die Kulturlandschaft im RZU-Gebiet verändert: So wurden in den letzten Jahren etwa die landwirtschaftlichen Bauten grösser, der Gemüseanbau wurde intensiver und es wurde mehr Kulturlandschaft zur Erbringung von ökologischen Dienstleistungen eingesetzt. Gestiegen ist auch der Nutzungs- und Erholungsdruck, der durch die wachsende Bevölkerung auf die Kulturlandschaft ausgeübt wird. Es ist damit zu rechnen, dass sich das Erscheinungsbild der Kulturlandschaft auch in Zukunft markant verändern wird. Vor diesem Hintergrund empfahlen die drei Referenten der Raumplanung, dass sie zusammen mit der Landwirtschaft planerische Grundsätze zu wichtigen Einzelthemen wie etwa der Pferdehaltung erarbeitet oder anpasst. Zudem soll sie die bestehenden planerischen Konzepte und Instrumente weiterentwickeln und ausdifferenzieren und den Aufbau von niederschweligen Beratungs-, Sensibilisierungs- und Förderungsangeboten unterstützen. Schliesslich soll sie generell den Austausch mit der Landwirtschaft intensivieren, damit sie potentielle Synergien und Allianzpartner erkennen kann.

Im Anschluss an das Einstiegsreferat fand eine von *Danielle Lalive* moderierte Podiumsdiskussion zur Zusammenarbeit zwischen Raumplanung und Landwirtschaft statt. An dieser Podiumsdiskussion nahmen *Heini Hauser* (Stadtrat von Wädenswil), *This Menzi* (Gemeinderat von Egg), *Thomas Weber* (Gemeindepräsident von Schwerzenbach) und RZU-Direktor *Angelus Eisinger* teil. Die drei erstgenannten Landwirte verfügen über langjährige Erfahrungen als planungsverantwortliche Politiker in einer RZU-Gemeinde. In der Diskussion wurden Planung, Politik und Bevölkerung aufgefordert, die Anliegen und Bedürfnisse der produzierenden Landwirtschaft ernst zu nehmen. Die Planungsverantwortlichen sollen sich auch um die Erhaltung von heterogenen und facettenreichen Strukturen in der Landwirtschaft bemühen. Die Landwirtschaft wurde aufgefordert, ihren Beitrag zur Umsetzung von öffentlichen Interessen, zum Beispiel in den Bereichen Natur-, Gewässer- und Umweltschutz oder Erholungsnutzung, zu leisten. Ein intensiverer Austausch zwischen Landwirtschaft und Planung könnte das gegenseitige Verständnis erhöhen. In diesem Zusammenhang wurde auf das Projekt «Naturnetz Pfannenstil» der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP) verwiesen. Im Rahmen dieses Projekts entstanden verschiedentlich innovative Lösungsansätze, die sowohl der Landwirtschaft als auch der Umsetzung der verschiedenen öffentlichen Interessen im Bereich der Kulturlandschaft dienen.

Wilhelm Natrup (Kantonsplaner und Chef des Amts für Raumentwicklung, ARE) wies in seinem anschliessenden Kommentar auf die rund 700 Baugesuche hin, die im Kanton Zürich Jahr für Jahr für das Gebiet ausserhalb der Bauzone eingereicht werden. Am meisten Kulturland geht dabei durch den Bau von neuen (para-) landwirtschaftlichen Gebäuden verloren. Im Hinblick auf eine differenzierte Kulturlandschaftsentwicklung verwies er auf die aktuelle Vernehmlassung zur zweiten Etappe der Teilrevision des Bundesgesetzes über die Raumplanung («RPG 2»). Die darin enthaltenen Vorschläge würden den Kantonen mehr Handlungsspielräume eröffnen und böten die Möglichkeit, die Kulturlandschaft nach den



jeweiligen regionalen Besonderheiten von Kernstädten, Agglomerationen und ländlichen Gegenden entwickeln zu können.

Marco Pezzatti (Chef des kantonalen Amtes für Landschaft und Natur, ALN) erinnerte in seinem Kommentar daran, dass die wichtigsten Treiber der landwirtschaftlichen Strukturentwicklung ausserhalb der kantonalen Politik liegen. Dabei verwies er unter anderem auf die Agrarpolitik des Bundes, auf die nationale Umweltschutzgesetzgebung und insbesondere auf die Marktdynamiken. Vor diesem Hintergrund ist die Raumplanung nur einer von vielen Treibern der Agrarstrukturentwicklung. Grundsätzlich müsse bedacht werden, dass die Landwirtschaft und vor allem die konkrete Flächenverwendung «nicht planbar» seien. Er gab auch zu bedenken, dass konkurrenzierende Ziele der einzelnen Politikbereiche den politischen Einfluss auf die Richtung der Strukturentwicklung behindern können. Ein Problem innerhalb des Landwirtschaftssektors seien Betriebe, die nur noch eine «Scheinlandwirtschaft» betreiben. Diese Betriebe, die nicht mehr produktiv wirtschaften, aber auch nicht ganz aus der Landwirtschaft ausgestiegen sind, stellen ebenfalls ein Hemmnis für die Strukturwandel dar. Positiv für die Landwirtschaft sei, dass der Kanton Zürich das Bauen ausserhalb der Bauzonen gut im Griff habe. Die Agrarpolitik des Bundes sollte vermehrt anerkennen, dass sich die Landwirtschaft inhaltlich und regional stark ausdifferenziert hat. Im Moment orientiere sie sich zu stark am Modell einer Landwirtschaft, wie sie in Appenzell oder ähnlich geprägten ländlichen Räumen betrieben wird.

In der abschliessenden Plenumsdiskussion wurde ein breites Themenspektrum an den Schnittstellen zwischen Landwirtschaft, Umwelt-, Natur und Gewässerschutz sowie Raumplanung angesprochen. Die Diskussion zeigte auf, dass im Bereich der Kulturlandschaftsentwicklung oftmals komplexe Interessenabwägungen nötig sind. Die öffentliche Hand sollte sich auf solche situationsspezifischen Prozesse einlassen, jedoch darauf achten, dass keine Privilegien gegenüber anderen Bereichen entstehen. Solche Abwägungsprozesse können nur im Dialog zwischen den verschiedenen Ansprüchen von Landwirtschaft, Politik und Bevölkerung gelingen. In diesem Sinne wurden die RZU und ihre Mitglieder aufgerufen, den Dialog zwischen Politik, Planung und Landwirtschaft zu fördern, der auf einem gegenseitigen Verständnis der spezifischen Grundbedingungen, Aufträge und Abhängigkeiten dieser drei Felder basiert. Damit können sie zur Entwicklung einer Kulturlandschaft beitragen, die auf die spezifischen Nutzungen und Bedürfnisse in einem urban geprägten Raum abgestimmt ist.

Die Broschüre «Entwicklungen und Trends in der Landwirtschaft. Hinweise und Anregungen zuhanden der Raumplanung» kann auf der Webseite der RZU heruntergeladen werden: www.rzu.ch/publikationen

Für die Medienmitteilung:
Marc Zaugg Stern
Vereinssekretär

Auskünfte erteilen: Angelus Eisinger, Direktor (eisinger@rzu.ch, 044 387 10 45) und Marc Zaugg Stern, Vereinssekretär (zaugg@rzu.ch, 044 387 10 41)